

Anna Kinder/Sandra Richter

Gegenwartsliteratur im Deutschen Literaturarchiv Marbach: Sammeln für und in die Zukunft

Abstract: Der Beitrag stellt die Sammlungen des Deutschen Literaturarchivs Marbach (DLA) zur Gegenwartsliteratur in ihrem Potential für die Forschung vor und beleuchtet die Strategien, mit denen das Archiv auf die Herausforderungen des Sammelns von Gegenwartsliteratur reagiert. Als Archiv, dessen Sammelauftrag der neueren deutschen Literatur gilt, sammelt das DLA in die Zukunft. Die Bestände des DLA sind, solange es Literatur gibt, unabgeschlossen. Die Sammlungsstrategie des DLA steht damit immer in einem spannungsvollen und dynamischen Verhältnis zu ihrem Gegenstand, der Gegenwartsliteratur, die sich in ihrer Archivwürdigkeit erst noch beweisen muss. Das Archiv befindet sich in einem ständigen Aushandlungsprozess darüber, was in den Kanon aufgenommen werden soll.

I

Saša Stanišić, Träger des Preises der Leipziger Buchmesse (2014), des Deutschen Buchpreises (2019) und sicherlich eine der bekanntesten Stimmen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, ist sich seiner Archivwürdigkeit bewusst. Bevor er seine Social-Media-Aktivitäten einstellte, gab er in einem Post bekannt, eine E-Mail gelöscht zu haben, da „Marbach“, also das Deutsche Literaturarchiv Marbach (DLA), immer schon mitlese. Er demonstrierte damit das, was man in der Forschung seit einigen Jahren Nachlassbewusstsein (vgl. Spoerhase und Sina) nennt: Das Bewusstsein darüber, dass Dokumente, die man gegenwärtig erstellt, in der Zukunft möglicherweise von Archivar:innen bearbeitet und von Forschenden gelesen werden. Die Archivierung und der damit möglich werdende öffentliche Zugriff sind schon im Schreibprozess präsent, die erhoffte Unverstelltheit und Unverfälschtheit von Archivdokumenten im Moment ihrer Entstehung passé. Das Phänomen ist kein Neues, es ging vielmehr mit der Schärfung des Konzepts des Nachlasses im 19. Jahrhundert einher, als sich ein Verständnis durchsetzte, das jenseits eines „werkfixierten und publikationsorientierten Interesses“ (Spoerhase 25) mit Nachlass auch das mit meint, was über das Werk im engeren Sinne hinaus überliefert wurde. Ging es bis dahin primär darum, noch Unpubliziertes ans Licht zu bringen, so tritt mit Entstehung der Neuphilologie der Nachlass als epis-

temische Formation auf den Plan: Das Feld der textuellen Genese verschafft den nachgelassenen Papieren ein Recht in eigener Sache und sorgte auch bei den Autor:innen für entsprechendes Relevanzbewusstsein – denken wir an Goethe, der seinen Nachlass zu Lebzeiten vorbereitete und selbst darüber wachte, dass „eine reinliche, ordnungsgemäße Zusammenstellung aller Papiere“ (Archiv des Dichters 27) erfolgte, oder an Thomas Mann, der bewusst einige seiner Tagebücher zerstörte.

Gleichwohl hat sich das Nachlassbewusstsein mit dem Aufkommen des sogenannten „Vorlass“-Handels noch verschärft. Archive treten vermehrt mit Autor:innen selbst in Kontakt und verhandeln die Übernahme der späteren Nachlasspapiere. Dies hat nicht nur zur Folge, dass die Autor:innen selbst autorisieren, was sie übergeben (vgl. Grond-Rigler), sondern auch dass die Materialien bereits zu Lebzeiten der Forschung zur Verfügung stehen. So konnte das DLA in den letzten Jahren etwa die Vorlässe von Hildegard Brenner, Hans Magnus Enzensberger, Julia Franck, Barbara Honigmann, Christoph Hein, Anna Rheinsberg und Martin Walser übernehmen. Barbara Köhler übereignete dem DLA noch vor ihrem Tod (2021) ihr persönliches Archiv.

Als Literaturarchiv, dessen Sammelauftrag „der neueren deutschen Literatur im umfassenderen Sinne“ (Satzung Deutsche Schiller Gesellschaft) gilt, sammelt das DLA in die Zukunft. Die Sammlungen des DLA sind, anders als die etwa historisch konturierter Archive, bei denen es in der Erwerbung vor allem um Bestandsergänzungen geht, unabgeschlossen: „The German Literature Archive’s collections have the potential to continue expanding forever or for as long as literature exists“ (Richter 2023a, 8). Die Sammlungsstrategie des DLA steht damit in einem spannungsvollen und dynamischen Verhältnis zu ihrem Gegenstand, der Gegenwartsliteratur. Die Literatur muss sich behaupten und beweisen und das Archiv steht in einem ständigen Aushandlungsprozess darüber, was in den Kanon aufgenommen werden soll, „[...] the question must be asked which contemporary literature is so consistent, yet so distinctive, so topical and yet simultaneously so ahead of its time that it can continue to be relevant into the future“ (Richter 2023a, 8).

Mit der Bewertung und dem Erwerb von Gegenwartsliteratur, deren Kanonizität sich noch nicht über einen längeren Zeitraum erwiesen hat, geht das Archiv immer auch eine Wette auf die Zukunft ein, darauf, „dass mit dem Tod der vorlassgebenden Person eine Nachfrage von Seiten der Forschung eintreten wird, durch die sich die Investition in die Archivierung langfristig amortisiert“ (Engelmeier 33).

Die Verständigung darüber, was für das Archiv auszuwählen ist, was mithin als kulturelles Erbe überliefert wird, erfordert ein offenes Verständnis von Literatur und einen kontinuierlichen und kritischen Reflexionsprozess. So befindet sich

auch das DLA im ständigen Gespräch und Austausch mit Autor:innen ebenso wie mit der internationalen Forschung und Akteur:innen des Literaturbetriebs, um gemeinsam über gegenwärtige Formen des Literarischen nachzudenken, wie etwa über Comics oder digitale Literatur in all ihren Ausprägungen, von Games über KI-generierte Literatur und Netzliteratur bis hin zu Fanfiction (vgl. Çakir, Kinder und Richter; Möring; Gunser et al.; Rohleder; M. Y. Müller; Bendt). Mitunter bedeutet dies auch eine Erweiterung des Sammlungsprofils, wie es etwa jüngst auch mit Blick auf mehrsprachige Bestände geschehen ist. Die bestehenden und umfangreichen Sammlungen des DLA zur Exil- und Migrationsliteratur haben ihren Ursprung in der Zeit der Shoah, wobei der Schwerpunkt auf deutsch-jüdischen Autor:innen liegt. Seit den 1960er Jahren und vor allem seit 1989 sind kontinuierlich Bestände zu Schriftsteller:innen aus zahlreichen wirtschaftlich oder politisch prekären Ländern der Welt hinzugekommen. Um diesen Literaturen gerecht zu werden, wurde der Sammelauftrag explizit auch auf Literatur ausgeweitet, die einen Bezug zu Deutschland bzw. zur deutschen Kultur hat, jedoch nicht zwangsläufig in deutscher Sprache verfasst ist, wie etwa Literatur von Autor:innen, die in Deutschland im Exil leben, aber nicht auf Deutsch schreiben.

Entsprechend versteht und dokumentiert das Literaturarchiv Literatur in einem umfassenden, mehrdimensionalen und facettenreichen Sinne. Es umfasst sowohl die literarischen Texte selbst als auch die Produktions- und Rezeptionskontexte, in denen Literatur entsteht, wahrgenommen und bearbeitet wird. Erfasst werden damit auch Literaturkreisläufe und literarische Zirkulationen. Dieses Verständnis liegt auch dem Forschungsprogramm des DLA zugrunde, insbesondere den fünf Forschungslinien, die der Vielschichtigkeit der Literatur im Archiv Rechnung zu tragen und zugleich etablierte und neue Ansätze ausgehend vom Material zu prüfen und weiterzuentwickeln suchen: (1) Wie Literatur entsteht: Literatursoziologie, (2) Lesespuren: Leserpsychologie, Textverstehensforschung und Literaturpolitologie, (3) Literaturvertonungen: Audioanalyse der Literatur, (4) Literaturdaten: Digitale Sammlungsforschung und (5) Schreibwerkzeuge, Literaturträger und literarische Objekte: Materiale Hermeneutik.

II

(1) Wie Literatur entsteht: Literatursoziologie

Das DLA beherbergt 55 Verlagsarchivbestände, darunter die Archive der Verlage Cotta, Hanser, S. Fischer, Insel, Luchterhand, Piper, Reclam, Rowohlt und Suhrkamp, sowie zahlreiche Redaktionsarchive, u. a. zu den Zeitschriften *Alternative*,

Merkur, *text + kritik*, *Die Wandlung*, *Westermanns Monatshefte* und denen des Cotta-Archivs (vgl. Bürger et al.; Kinder und Richter 2024b). Besonders erwähnenswert ist eine der jüngsten Erwerbungen des DLA, die des digitalen Kultur- und Büchermagazins „Perlentaucher“, das seit dem 15. März 2000 täglich als Meta-Feuilleton Literaturkritik und kulturelles Leben spiegelt. Übergeben wurde dem Archiv ein digitaler Abzug, der alle gespeicherten Seiten seit der Gründung von 25 Jahren bis zur Datenübernahme am 28.02.2025 umfasst.¹

Diese Sammlungen, die teils bis an die unmittelbare Gegenwart heranreichen, können darüber Auskunft geben, wie Literatur gemacht und rezipiert wird, welche Akteur:innen jenseits der Autorinnen und Autoren daran beteiligt sind und welcher Prozesse es zu diesem Zweck bedarf. Literatursoziologische Ansätze, die im französischen Sprachraum durch das Werk von Pierre Bourdieu und im amerikanischen Sprachraum durch eine aktive Kulturosoziologie einige Prominenz genießen, hierzulande aber bislang nur wenig entwickelt sind, helfen weiter, um das Entstehen von Literatur aus Verlags- und Zeitschriftenarchiven zu beschreiben. Wer sich für das Entstehen von Literatur interessiert und in ein Verlagsarchiv blickt, trifft auf eine komplexe und vielschichtige Gemengelage und auf zahlreiche Akteur:innen, die dazu beitragen, dass Leserinnen und Leser mit Büchern versorgt werden. Die Formel von der Entstehung eines Werkes im Kopf und am Schreibtisch eines Autors greift, das wird schnell klar, zu kurz. Vielmehr spielen die ökonomischen, kulturellen, politischen und sprachlichen Rahmenbedingungen eine entscheidende Rolle dafür, wann und weshalb bestimmte Titel erscheinen und sich durchsetzen können. Neben die Autor:innen treten eine Reihe weiterer Akteur:innen, wie etwa Verleger:innen, Lektor:innen, Agent:innen, Scouts, Übersetzer:innen, Kritiker:innen, Leser:innen, Vertriebs- und Pressepersonen, die ebenfalls Einfluss darauf haben, wie und ob ein Buch das Licht der Welt erblickt. Exemplarisch aufgezeigt hat dies Clayton Childress in seiner Untersuchung *Under the Cover. The creation, production and reception of a novel* (2017), systematisiert hat den Befund Gisèle Sapiro in ihrer *Soziologie der Literatur* und zahlreichen weiteren Beiträgen und dabei die Dimensionen des literarischen Marktes vermessen (Childress; Sapiro 2014). Einzelne Buchtitel werden damit zum Ergebnis kollektiver Anstrengungen. Verlagsarchive dokumentieren all diese Prozesse in ihren Ablagen und fungieren hier gleichsam als „Knotenpunkte, an denen sich die an der Literaturproduktion und -zirkulation beteiligten Akteure und Institutionen in ihrer Interaktion beobachten und beschreiben lassen“

¹ Vgl. die Podcast-Folgen aus dem Blog des DLA: blog.dla-marbach.de/2025/04/01/anja-seelinger-und-thierry-chervel-im-gespraech-folge-1/; <https://blog.dla-marbach.de/2025/04/01/25-jahre-perlentaucher-anja-seelinger-und-thierry-chervel-im-gespraech-folge-2/>.

(Kinder und Richter 2024b, 6–7). Verlagsarchive, die nicht nur, etwa in ihren Lektoratsakten, die literarische Arbeit am Text, sondern auch die Rahmenbedingungen dokumentieren, eröffnen damit die Möglichkeit, auch nach der wirtschaftlichen und politischen Verfasstheit von Literatur und der Rolle des weltweiten Rechte- und Lizenzhandels zu fragen. Die literatur- wie buchwissenschaftliche Forschung ist diesen Spuren in den letzten Jahren verstärkt nachgegangen, so in spezialisierten Einzeluntersuchungen zu einzelnen Akteur:innen des Literaturbetriebs oder zu einzelnen Phänomenen (vgl. Ajouri; Amslinger; Barner; Cottenet; Kinder und Richter 2024a; Nebrig; Norrick-Rühl und Razakamanantsoa; Sapiro 2015; Schmuck et al.; Sprengel). In der Natur von Verlagsarchiven liegt es dabei auch, dass sich der Radius immer auch ins Internationale und auf einen globalen Markt erstreckt, ist die internationale Vermarktung und Platzierung von Literatur doch genuines Interesse von Verlagen. Dies schlägt sich in der Vielsprachigkeit der Bestände nieder, die damit für die verschiedensten Philologien von Interesse sind und enormes Potential für eine globale Literatur- und Kulturgeschichte bieten (vgl. Kemper et al.; G. Müller; Sneis und Spoerhase 2023a, b, 2024).

(2) Lesespuren: Leserpsychologie, Textverstehensforschung und Literaturpolitologie

Lesespuren zählen seit jeher zu den großen Themen des DLA. Sie finden sich an unterschiedlichen Orten im Archiv: in den zahlreichen Autor:innen-, Gelehrten- und Sammler:innenbibliotheken, in Korrespondenzen von Autor:innen und in den beiden Marbacher Museen, dem Schiller Nationalmuseum und dem Literaturmuseum der Moderne, wo die Besuchenden nicht nur betrachten, sondern auch lesen. Diesen Spuren geht das DLA seit einigen Jahren in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien Tübingen (IWM) genauer nach. Die Verbindung von Ansätzen der Leserpsychologie und der Textverstehensforschung erweisen sich dabei als besonders ertragreich. In dem seit Januar 2024 laufenden Forschungsprojekt „»WR-AI-TING«: Kreatives Schreiben mit KI-Tools in Schul- und Museumskontexten“, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), wird im Zusammenspiel von Literaturwissenschaft, Museumspädagogik, Schreibdidaktik, Kreativitätsforschung und Computerlinguistik untersucht, welche Rolle sprachliche KI im Kontext kultureller Bildungs- und künstlerisch-kreativer Prozesse spielen kann.²

2 Vgl. dla-marbach.de/forschung/forschungsprojekte/wr-ai-ting/.

In den letzten Jahren hat insbesondere das wissenschaftliche Interesse an Autor:innenbibliotheken stark zugenommen, die Einblicke in die literarische Arbeitswerkstatt ermöglichen. Zu den meistbenutzten Autoren- und Gelehrtenbibliotheken im Deutschen Literaturarchiv Marbach gehören die Büchersammlungen von Gottfried Benn, Hans Blumenberg, Paul Celan, Ernst Jünger, Reinhart Koselleck, Siegfried Kracauer, Martin Heidegger, Hermann Hesse und W. G. Sebald. Zu den jüngsten Erwerbungen zählt die Bibliothek von Barbara Köhler, die zahlreiche autographe Lesespuren und Einlagen (Fotos, Briefe, Klebezettel u. a.) für die Forschung bereithält. Die umfangreiche und wachsende Sammlung eröffnet die Möglichkeit, poetische und wissenschaftliche Arbeitspraktiken des 20. und 21. Jahrhundert zu erforschen. Individuelle Provenienzexemplare mit ihren Lese- und Gebrauchsspuren erlauben gleichsam den Blick über die Schulter und geben Auskunft über Lese- und Schreibpraktiken, über Prozesse des „Auswählens, Wahrnehmens und Aufnehmens, des Verstehens, Erinnerns, (Wieder-)Erkennens, Vergleichens, Übertragens und des Um- oder Neu-Gestaltens“ (Pott 192–193; vgl. ferner Jaspers und Kilcher; Jessen; Découltot und Zedelmaier). Produktiv gemacht wurden zudem Fragen einer literaturwissenschaftlichen Provenienzforschung, die den Blick auf die ›Herkünfte‹ und Wege von Handschriften, Büchern und Sammlungen richtet und die Zusammenhänge zwischen Handel, Sammlung und Forschung bei der Untersuchung ihres Gegenstandes einbezieht (vgl. Gaber, Höpfner und Hundehege).

(3) Literaturvertonungen: Audioanalyse der Literatur

In der Öffentlichkeit wenig bekannt, aber seit Jahrzehnten gepflegt ist der Bereich der auditiven Medien der Literatur im DLA. Dieser Sammelbereich umfasst aktuell 51.400 Hörfunk- und Fernsehmanuskripte literarischer Sendungen seit 1975 und 62.000 Audio- und Videomaterialien mit Dichterstimmen, Hörspielen, Literaturverfilmungen und -vertonungen (von der Schellackplatte bis zur Audiodatei). Hinzu kommt die Audiodatenbank dichterlesen.net, die Mitschnitte historischer und aktueller literarischer Veranstaltungen zum kostenfreien Anhören anbietet.

Die Sammlung bietet damit reichlich Potential für Forschungsvorhaben, die, nicht zuletzt angeregt durch die Sound Studies, die Aufmerksamkeit auf akustische Phänomene, also auf die unterschiedlichen Bedeutungen und Funktionen gesprochener und gesungener Stimme legen, als Gestaltungsmerkmal wie als Gegenstand von Literatur (vgl. Richter 2021). Das vorhandene Tonmaterial bietet hierfür eine reichhaltige empirische Basis, ebenso wie für die Untersuchung intermedialer und multimodaler Ausdrucksformen von Literatur. Die Materialien, von der Notenhandschrift bis zur Rezitation, eröffnen einen breiten Forschungshorizont und

erlauben Einsichten a) in die Aura der Autorenstimme in ihrer Symbolfunktion oder in ihrer Zeugenschaft und in ihrem Verhältnis zum Text, b) in historische Formen des Deklamierens, der Artikulation und Modulierung, c) in die Medienspezifika von Tonaufnahmen, d) in das Verhältnis von Vertonung und Text (Akzent, Sprachmelodie, Rhythmus usw.) und e) in multimodale Kunstformen wie die Oper, das Kabarett oder in neuere Liedformen des ausgehenden 20. und frühen 21. Jahrhunderts (z. B. Neue Deutsche Welle, Rap). (Richter 2021, 313)

Im Rahmen des Projekts „textklang. Mixed-Methods-Analyse von Lyrik in Text und Ton“ konnte die Frage nach der Beziehung zwischen literarischen Texten und der Interdependenz ihrer lautsprachlichen Realisierung bei Rezitation, gesungener Darbietung und musikalischer Aufführung exemplarisch ausgelotet werden (vgl. Richter et al.).

(4) Literaturdaten: Digitale Sammlungsforschung

Die digitalen Bestände des DLA, die in allen Bereichen des Archivs – in Form von digitalen Vor- und Nachlässen ebenso wie in unterschiedlichen Formen digitaler Literatur – stetig und schnell wachsen, sind Gegenstand digitaler Sammlungsforschung. Das DLA reagiert dabei auch auf die Bedeutung des Internets als (experimentellen) Publikationsraum. Das Projekt „Netzliteratur“ hat 2013 die Sammlung „Literatur im Netz“ durch den Aufbau eines in technischer und ästhetischer Hinsicht typologisch beispielhaften Grundstocks an Quellen ausgebaut.³ Fortgesetzt wurde die Arbeit im Rahmen des Forschungsverbunds Marbach Weimar Wolfenbüttel, der seit 2019 in der zweiten Phase durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde, im Science Data Center for Literature wie auch im Konsortium Text + .⁴ Aus Literaturkreisläufen werden hier Literaturdatenkreisläufe. Dabei gilt es zum einen, die Datenqualität des aufgenommenen Materials durch entsprechend gründliche Sacherschließung sicherzustellen, zum anderen aber auch, die ‚datafication‘ der Literatur für die Forschung zu nutzen. Einzelne Fallstudien, insbesondere zum digitalen literarischen Medium Computerspiel und zu digitalen Autorennachlässen, sondierten Praxis und Reflexion digitaler Schreib-, Speicher-, Sammlungs-, Ordnungs- und Auswertungsarbeit (vgl. Çakir und Holz). Seit 2024 wird die Sammlung um soziale Medien, Podcasts, Autorenhompages, digitale Feuilleton und das Genre Fanfiction erweitert. Die Herausforderungen, die sich mit dem Eintritt ins digitale Zeitalter und dem damit verbundenen

³ Vgl. <https://www.dla-marbach.de/bibliothek/projekte/aufbau-eines-quellencorpus-fuer-die-seit-den-1990er-jahren-entstehende-literaturgattung-netzliteratur/>.

⁴ Vgl. mwww-forschung.de/; sdc4lit.de/; text-plus.org.

Medienwandel für das Archivieren von Gegenwartsliteratur ergeben, können exemplarisch anhand von Verlagsarchiven veranschaulicht werden, hat sich doch auch die Verlagsarbeit in den letzten Jahrzehnten rapide verändert. Auf der Produktions- wie auf der Rezeptionsseite kommen nach und nach neue Technologien zum Einsatz, die die Art und Weise, wie Literatur entsteht, vermarktet, rezipiert und archiviert wird, verändern. Autor:innen, Verleger:innen, Lektor:innen und Übersetzer:innen kommen über E-Mails, SMS und Kurznachrichtendienste in Kontakt. Die Textproduktion durch Autor:innen, Lektorat und Herstellung verläuft mitunter simultan mittels webbasierter Software und kollektiver Produktionsplattformen, wobei digitale Produktions- und Rezeptionsmöglichkeiten (z. B. Social Media Plattformen, Blogs) das Schreiben beeinflussen; Pressearbeit und Vertrieb sind durch die sozialen Medien, Rezensionen- und Marketingportale wie Goodreads und durch heterogene Vertriebsplattformen mit Leserbewertungen und stetigen Buchrankings einer gravierenden Umwälzung unterworfen (vgl. Kinder et al.). Mit der zunehmenden Umstellung aller Prozesse ins Digitale kommt diese Ablagepraxis an ihre Grenzen, im Verlag ebenso wie im Archiv. Seit 2000 ist die Geschichte des Verlegens in Deutschland bislang nur fragmentarisch erforscht, und zwar nur, insofern bestimmte digitale Formate wie Rezensionen- und Marketingportale oder Vertriebsplattformen, Social-Media-Kommunikationen und konventionelle Zeitschriftenartikel zugänglich sind. Der Grund für die erhebliche Forschungslücke liegt nur zum kleineren Teil an rechtlichen Schwierigkeiten. Stärker ins Gewicht fällt der Umstand, dass der Medienwandel zu Lücken in den Sammlungen und einem Mangel, der noch stark am Analogen orientierten Erschließung und Zugänglichmachung geführt hat. Gegenwärtig bemühen sich sammelnde Einrichtungen, teils in enger Absprache mit Verlagshäusern, hier Abhilfe zu schaffen und Prozesse für eine verlässliche Langzeitarchivierung zu entwickeln.

(5) Schreibwerkzeuge, Literaturträger und literarische Objekte: Materiale Hermeneutik

Das DLA beherbergt Literatur in ihren unterschiedlichen materiellen Produktions- und Darbietungsformen, gegenwärtig über 450.000 bildliche und gegenständliche Sammlungsstücke seit 1750 sowie die größte Porträtsammlung zur deutschen Literatur- und Geistesgeschichte seit dem 18. Jahrhundert mit Schwerpunkt auf den Künstlern des württembergischen Klassizismus und der Klassischen Moderne. Die Sammlung umfasst Skulpturen (Büsten, Statuetten und Reliefs), Totenmasken, Gemälde und Miniaturen, Zeichnungen, Druckgraphiken und Scherenschnitte, Fotografien, Plakate, historische Buchumschläge sowie verschiedenste Erinnerungsstücke (u. a. Schreibgeräte, Möbel, Porzellan, Textilien). Einen beson-

ders umfangreichen Sammlungsschwerpunkt stellen Fotokonvolute und Alben aus Schriftsteller:innennachlässen und Verlagsarchiven mit mehr als 360.000 Einzelfotografien dar.

Diese Objekte lassen sich mit Hilfe der Material Studies als eigenständige Objekte beschreiben und erforschen. Das besondere Potenzial des Archivs liegt dabei darin, sie zugleich mit den Autor:innen und den literarischen Werken, auf die sie sich beziehen, in Verbindung zu bringen, sodass sich Objekt und Literatur wechselseitig erhellen. Seit 2024 kooperiert das DLA im Rahmen dieser Forschungslinie mit dem Exzellenzcluster „Understanding Written Artefacts“ an der Universität Hamburg. Desiderat sind neue Erschließungs- und Forschungsprojekte und virtuelle Forschungsräume zu bestimmten Objektgruppen (z. B. Schreibgeräte, Buchumschlagsentwürfe oder Totenmasken).

III

Für die Erforschung der Literatur ab etwa 1990 ergibt sich mit den Beständen des DLA eine besonders reizvolle Ausgangssituation, kann doch die Forschung nicht nur auf einen großen Fundus an Vor- und Nachlässen, Verlags- und Redaktionsarchiven zurückgreifen, sondern durch die eigenen Forschungsinteressen und -ergebnisse auch einen aktiven Beitrag zur Diskussion um das, was künftig ins Archiv wandern soll, leisten. Relevanzabschätzungen und Valorisierungsfragen gilt es im internationalen und interdisziplinären Dialog auszuloten und damit das Potential von Sammlungen – analog wie digital – unter Beweis zu stellen.

Literaturverzeichnis

- Ajouri, Philip, Hg. *Die Präsentation kanonischer Werke um 1900. Semantiken, Praktiken, Materialität*. De Gruyter, 2017.
- Amslinger, Tobias. *Verlagsautorschaft. Enzensberger und Suhrkamp*. Wallstein, 2018.
- Barner, Ines. *Von anderer Hand. Praktiken des Schreibens zwischen Autor und Lektor*. Wallstein, 2021.
- Bendt, Jutta, Hg. *Netzliteratur im Archiv. Erfahrungen und Perspektiven*. Wallstein, 2017.
- Bürger, Jan, et al., Hg. *Verlagsarchive im Deutschen Literaturarchiv. Sammeln und Forschen*. Deutsche Schillergesellschaft, 2024.
- Çakir, Dilan C. „Überlegungen zu Born-digitals-Beständen von Gamesautor:innen im Deutschen Literaturarchiv Marbach“. *Sammlungsforschung im digitalen Zeitalter. Chancen, Herausforderungen und Grenzen*. Hg. von Katharina Günther und Stefan Alscher. Wallstein, 2024, S. 43–54.
- Çakir, Dilan C. und Alex Holz. „Born-Digital Data and Literature Archives“. *Articulations. Peer-reviewed articles on „Temporal Communities“*, 2024, articulations.temporal-communities.de/contributions/born-digital-data/. 31. März 2025.

- Çakir, Dilan C., Anna Kinder und Sandra Richter. „Computerspiele und Literatur. Schnittmengen, Unterschiede und offene Fragen“. *Text+Kritik. Sonderband: Digitale Literatur II*. Hg. von Hannes Bajohr und Annette Gilbert. Edition Text+Kritik, 2021, S. 77–88.
- Childress, Clayton. *Under the Cover. The creation, production and reception of a novel*. Princeton/Oxford UP, 2017.
- Cottenet, Cécile. *Literary agents in the transatlantic book trade. American fiction, French rights, and the Hoffman Agency*. Routledge, 2017.
- Décultot, Elisabeth und Helmut Zedelmaier, Hg. *Exzerpt, Plagiat, Archiv. Untersuchungen zur neuzeitlichen Schriftkultur*. Mitteldeutscher Verlag, 2017.
- Deutsche Schillergesellschaft. „Satzung der Deutschen Schillergesellschaft (DSG)“. *Deutsches Literaturarchiv Marbach*, dla-marbach.de/fileadmin/redaktion/Ueber_uns/DSG/Satzung_DSG_Stand_2018.pdf. 28. März 2025. 31. März 2025.
- Engelmeier, Hanna. „Selbsteinlieferung oder: Vorlass nach Marbach!“. *Merkur* 830 (2018): S. 33–46.
- Eschenbach, Gunilla, Hg. *Singen! Literatur und Lied*. Deutsche Schillergesellschaft, 2023.
- Gaber, Sarah, Stefan Höpfner und Stefanie Hundehege, Hg. *Provenienz: Materialgeschichte(n) der Literatur*. Wallstein, 2024.
- Goethe, Johann Wolfgang von. „Archiv des Dichters und Schriftstellers [1823]“. *Goethes Werke, hg. im Auftrag der Großherzogin Sophie von Sachsen. Weimar 1903. Fotomechanischer Nachdruck der Ausgabe. Abt. I, Bd. 41.2*. Deutscher Taschenbuch Verlag, 1987, S. 25–28.
- Grond-Rigler, Christine. „Im Dialog mit der Nachwelt. Auktoriale Inszenierung in Vorlässen“. *Archive für Literatur. Der Nachlass und seine Ordnungen*. Hg. von Petra-Maria Dallinger, Georg Hofer und Bernhard Judex. De Gruyter, 2018. S. 163–179. doi.org/ 9783110594188-011.
- Gunser, Vivian Emily, et al. „The Pure Poet: How good is the subjective credibility and stylistic quality of literary short texts written with an artificial intelligence tool as compared to texts written by human authors?“ *Proceedings of the Annual Meeting of the Cognitive Science Society* 44 (2022): S. 1744–1750.
- Jaspers, Anke und Andreas Kilcher, Hg. *Randkulturen. Lese- und Gebrauchsspuren in Autorenbibliotheken des 19. und 20. Jahrhunderts*. Wallstein, 2020.
- Jessen, Caroline. „Die Autorenbibliothek als Bestand. oder: Vom spielerischen Umgang mit einer heuristisch problematischen Kategorie“. *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 68.1 (2021): S. 10–19.
- Kemper, Dirk, Paweł Zajas und Natalia Bakshi, Hg. *Kulturtransfer und Verlagsarbeit. Suhrkamp und Osteuropa*. Wilhelm Fink, 2019.
- Kinder, Anna, et al. „Verlagsarchive und Digitalisierung“. *Handbuch Verlag. Geschichte – Aufgaben – Perspektive*. Hg. von Alexander Nebrig, Corinna Norrick-Rühl und Erika Thomalla. Springer, 2025 [im Druck].
- Kinder, Anna und Sandra Richter. „Literatursoziologie der Übersetzung. Übersetzernachlässe und Mehrfeldertheorie“. *Übersetzungen im Archiv. Potenziale und Perspektiven*. Hg. von Lydia Schmuck et al. Wallstein, 2024a. S. 17–25.
- Kinder, Anna und Sandra Richter. „Wie Literatur entsteht. Der Blick hinter die Kulissen“. *Verlagsarchive im Deutschen Literaturarchiv. Sammeln und Forschen*. Hg. von Jan Bürger et al. Deutsche Schillergesellschaft, 2024b. S. 4–11.
- Möring, Sebastian. „Why collect computer games in a literary archive of the future?“ *The Literature Archive of the Future. Statements and Perspectives*. Hg. von Sandra Richter. Wallstein, 2023. S. 37–42.

- Müller, Gesine. „Die Konstruktion von Weltliteratur und Verlagspolitiken. Der Lateinamerika-Nachlass des Suhrkamp Verlags“. *Buchmarkt, Buchindustrie und Buchmessen in Deutschland, Spanien und Lateinamerika*. Hg. von Mario Bossard. LIT Verlag, 2015. S. 147–160.
- Müller, Marie Yvonne. „Überall Mäuse. Zur Tagung ‚Comic und Graphic Novel. Erzählen in Bildern‘“. *Deutsches Literaturarchiv Marbach*, blog.dla-marbach.de/2024/12/09/zur-tagung-comic-und-graphic-novel-erzaehlen-in-bildern/. 31. März 2025.
- Nebbrig, Alexander. *Für alle Länder. Deutsche Literatur im interlingualen Lizenzraum*. Springer, 2025.
- Norricks-Rühl, Corinna und Miaïna Razakamanantsoa. „Your eyes and ears on this side of the ocean“. Complicating S. J. Greenburger's Role as Literary Scout and US Representative for Rowohlt Verlag in the 1960s“. *Authorship* 11.1 (2022): doi.org/10.21825/authorship.85418.
- Pott [Richter], Sandra. „Lesen, poetisches Lesen und poetischer Text. Rainer Maria Rilkes Auseinandersetzung mit Oswald Spenglers Untergang des Abendlandes (I, 1918)“. *IASL* 30.1 (2005): S. 188–213.
- Richter, Sandra. „Die Literatur und ihre Stimmen. Einleitung“. *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft* 65 (2021): S. 311–314.
- Richter, Sandra. „The Archive Paradox, or: How to Archive Disruptive Energy. Nine Hypotheses About Literature in a Literature Archive“. *The Literature Archive of the Future. Statements and Perspectives*. Hg. von Sandra Richter. Wallstein, 2023a. S. 7–12.
- Richter, Sandra, et al. „Der Klang der Lyrik. Zur Konzeptualisierung von Sprecher und Stimme, auch für die computationelle Analyse“. *Poema. Jahrbuch für Lyrikforschung/Annual for the Study of Lyric Poetry/La recherche annuelle en poésie lyrique* 1 (2023b): S. 39–51, 2023. doi.org/10.38072/2751-9821/p4.
- Rohleder, Daniela. „Lest ihr noch oder schreibt ihr schon?“ Fanfiction im Archiv. Workshop im DLA.“ *Deutsches Literaturarchiv Marbach*, blog.dla-marbach.de/2025/03/31/fanfiction-im-archiv/. 31. März 2025.
- Sapiro, Gisèle. *La sociologie de la littérature*. La Découverte, 2014.
- Sapiro, Gisèle. „Translation and Symbolic Capital in the Era of Globalization. French Literature in the United States“. *Cultural Sociology* 9.3 (2015): S. 320–346.
- Schmuck, Lydia, et al., Hg. *Übersetzungen im Archiv. Potenziale und Perspektiven*. Wallstein, 2024.
- Sneis, Jørgen und Carlos Spoerhase, Hg. „The Consecrating Power of the Nobel Prize in the Global Literary Field“. *Special issue of Poetics* 100.101 (2023a).
- Sneis, Jørgen und Carlos Spoerhase, Hg. „World Literature in the Nobel Era“. *Special issue of the Journal of World Literature* 8.4 (2023b).
- Sneis, Jørgen und Carlos Spoerhase, Hg. „World Literature in the Nobel Era – Part II“. *Special issue of the Journal of World Literature* 9.1 (2024).
- Sprengel, Marja Christine. *Der Lektor und sein Autor. Vergleichende Fallstudien zum Suhrkamp Verlag*. Harrassowitz, 2016.
- Spoerhase, Carlos und Kai Sina, Hg. *Nachlassbewusstsein. Literatur, Archiv, Philologie 1750–2000*. Wallstein, 2017.
- Spoerhase, Carlos. „Neuzeitliches Nachlassbewusstsein. Über die Entstehung eines schriftstellerischen, archivarischen und philologischen Interesses an postumen Papieren“. *Nachlassbewusstsein. Literatur, Archiv, Philologie 1750–2000*. Hg. von Carlos Spoerhase und Kai Sina. Wallstein, 2017. S. 21–48.
- Zajas, Paweł. *Verlagspraxis und Kulturpolitik. Beiträge zur Soziologie des Literatursystems*. Wilhelm Fink, 2019.

